

07

—

BLITZINGEN
Kirche Maria Hilfe
der Christen
Eglise Maria Hilfe
der Christen

Restaurierungsarbeiten / Travaux de restauration

BLITZINGEN

Kirche Maria Hilfe der Christen

Restaurierungsarbeiten / Travaux de restauration



BLITZINGEN

Geschichte

Die 1991 unter kantonalen Schutz gestellte Pfarrkirche von Blitzingen wurde grösstenteils 1843/44 von Architekt N. Ramoni aus Italien als Rektoratskapelle erbaut, in Nachfolge eines kleineren Gebethäuschens. 1845 entstand der Glockenturm. Der nach der Pfarreigründung (1877) zur Pfarrkirche erhobene Bau wurde mehrmals restauriert und verändert. 1876 wurde die heutige Turmhaube geschaffen und die Turmuhr von Lukas Walpen installiert. Nach dem Aufbau der neuen Orgelepore im Jahr 1921 wurde die Kirche 1924/25 unter der Leitung von Architekt Karl Schmid, Sitten, einer Totalrenovation unterzogen. Im Rahmen dieser Arbeiten entstand die jetzige Sakristei. 1926 folgten Malerarbeiten und eine neue Portaltür. Nach der zweiten Totalrenovation von 1945/46 wurde die Kirche letztmals 2014/15 gesamtrenoviert.

Äusseres

Die Kirche von Blitzingen ist ein gewesteter Saalbau mit rechteckigem Langhaus und eingezogenem, polygonalem Chorschluss. In die Chorschultern fügen sich im Norden die Sakristei mit dreiseitigem Westabschluss und im Süden der rechteckige Glockenturm mit Zwiebelhaube. Die zweigeschossigen Lichtöffnungen in Langhaus und Chor setzen sich aus Rechteckfenstern im unteren und kleineren Segmentbogenöffnungen im oberen Bereich zusammen. Die Ostfassade mit Krüppelwalm, Okulus und Ecklisenen fällt durch eine schmale, dreiseitig offene Vorhalle mit stark geschweiftem Dach auf, die zum rundbogigen Hauptportal führt. Die 1926 von Meister Mortarotti, Varallo und Sitten, geschnitzten Portalflügel aus Nussbaumholz zeigen die Leidenswerkzeuge Christi, die Symbole des alten und des neuen Bundes, die Wappen der Gemeinde Blitzingen und des Zenden Goms sowie die Jahreszahl «MCMXVI».

Inneres

Im Inneren unterteilen Gurtbogen und Lisenen das kreuzgratgewölbte Langhaus in drei Joche. Der Chor besteht aus zwei kreuzgratgewölbten Jochen und einem dreiseitigen Westab-

schluss. Ein Gesims teilt den Kirchenraum in einen oberen und in einen unteren Bereich. Die 1925/26 in Gold- und Silbertönen aufgemalten vegetabilen Dekore, Streifen- und Kassettenmuster betonen Lisenen und Gewölbegräte sowie Bogen- und Fensterlaibungen. Die Empore im Osten birgt eine 1921 von Henri Carlen, Glis, geschaffene Orgel (unter Miteinbezug von Teilen der Vorgängerorgel). Das Brusttäfer und die Kirchenbänke im Langhaus stammen von 1925/26, die Kanzel wohl von 1845.

Altäre

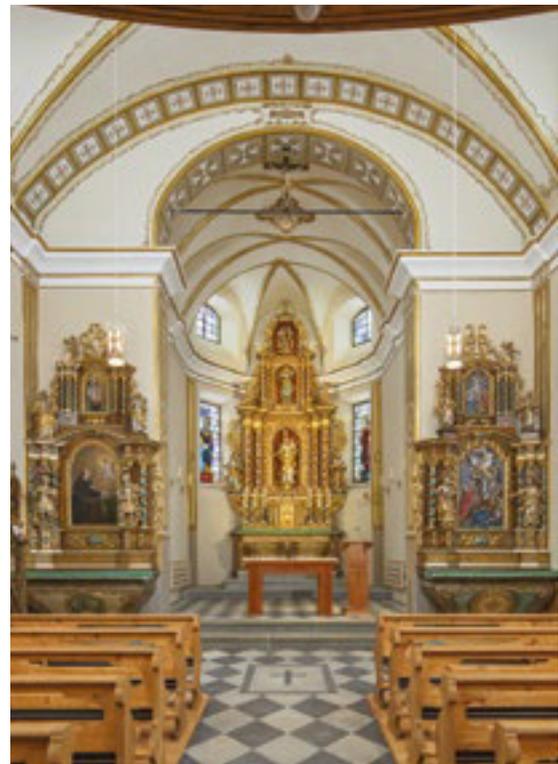
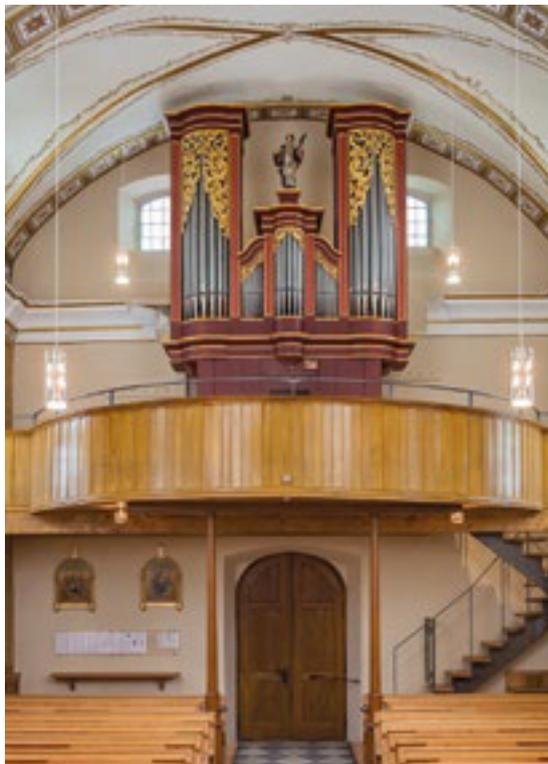
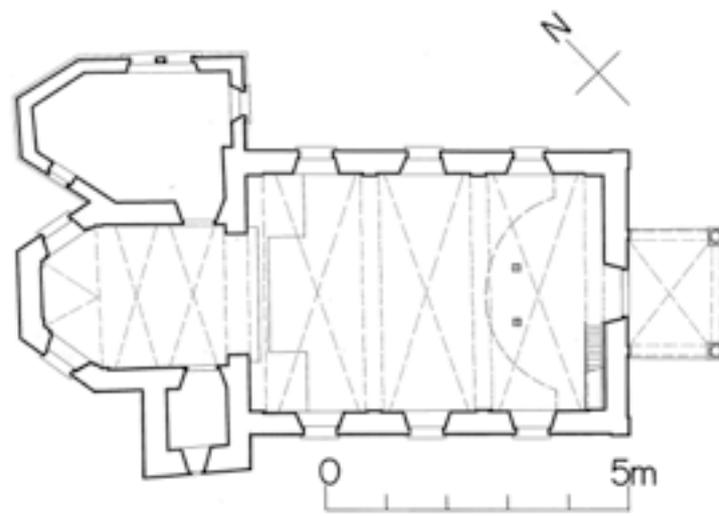
Der 1715 von Johann Ritz geschnitzte Hochaltar (Rosenkranzaltar) stammt aus der 1844 durch ein Erdbeben zerstörten Kapelle Chaschtebiel (Kastenbiel). Der dreigeschossige Retabelaufsatz mit gewundenen Säulen, gesprengten Giebeln und Heiligenstatuen zeigt im Hauptgeschoss Maria mit dem Kind, flankiert von den heiligen Joseph und Johannes der Evangelist. Darüber sind die Unbefleckte Empfängnis und die Krönung Mariens dargestellt. Beim Dorfbrand 1932 wurden der alte Tabernakel und ungefähr zehn Rosenkranzmedaillons zerstört. Die restlichen Medaillons (Reliefszenen in Akanthusblättern) werden heute in der Kapelle von Gadme aufbewahrt. Der zweigeschossige Retabelaufsatz des rechten Seitenaltars (Altar der Kreuzabnahme) mit gewundenen Säulen, Heiligenskulpturen und zwei gemalten Altarblättern auf der Mittelachse wurde wohl vor 1745 geschaffen. Das Altarblatt im Hauptgeschoss zeigt die Kreuzabnahme, flankiert von einer Petrus- und einer Paulusstatue; das Altarblatt im Obergeschoss die Kreuzigung, flankiert von einer Katharina- und einer Barbarastatue.

1844 wurde der linke Seitenaltar (Altar des hl. Antonius von Padua) als formales Pendant zum rechten Seitenaltar geschaffen. Die 1847 von Lorenz Justin Ritz, Sitten, gemalten Altarblätter stellen im Hauptgeschoss Antonius von Padua dar, flankiert von den Statuen des hl. Martin und eines anderen Soldatenheiligen, und im Obergeschoss den Jesuitenheiligen Franz Xaver, flankiert von den Statuen der Muttergottes mit Kind und des Guten Hirten.



▼ Plan und Innenansichten

▲ 1:5000





Restaurierungsarbeiten

2014–2015 wurde die als Baudenkmal von regionaler Bedeutung klassierte Kirche Maria Hilfe der Christen unter der Leitung von Architekt Hans Keller, Münster, und unter fachlicher Begleitung der kantonalen Denkmalpflege restauriert. Im Zuge der Restaurierungsarbeiten wurde der schwarz-weiße Zementboden freigelegt, die Innenwände und die Altäre gereinigt und restauriert sowie die Aussenwände und das Gewölbe mit zwei dünnen, reversiblen Anstrichen farblich abgestimmt. Analysen zeigten, dass für den Bau der Altäre Tannen- und Arvenholz verwendet wurde.

– Sophie Providoli/Maria Portmann, DIB





▼ Innenansichten

▲ 1:25000



ÉGLISE MARIA HILFE DER CHRISTEN

Travaux de restauration – fr

Historique et description

L'église de Blitzingen, classée au nombre des monuments historiques protégés par le canton en 1991, est une église-salle à nef rectangulaire et à chœur polygonal resserré à l'ouest. La sacristie s'appuie contre l'épaulement nord du chœur, le clocher à flèche bulbeuse contre l'épaulement sud. Le sanctuaire est essentiellement construit en 1843/44 par l'architecte italien N. Ramoni. Le clocher est réalisé en 1845, la sacristie est agrandie en 1924/25. En 1926, les battants en noyer sculptés (montrant les armoiries du dizain de Conches et de la commune de Blitzingen, les symboles de l'Ancienne et de la Nouvelle Alliance ainsi que de la Passion et de la Crucifixion) sont installés à l'entrée principale et l'intérieur reçoit son décor peint végétal et géométrique or/argent actuel.

Le maître-autel (dédié au Rosaire) réalisé en 1715 par Johann Ritz provient de la chapelle de Chaschtebiel (Kastenbiel), détruite lors d'un tremblement de terre en 1844. L'autel latéral droit (autel de la Descente de croix) est probablement réalisé avant 1745. Il est composé de colonnes torsadées et de statues de saints disposées de part et d'autre de panneaux centraux présentant la Descente de Croix et la Crucifixion. L'autel latéral gauche (autel de saint Antoine de Padoue), de même composition, est réalisé en 1844. Ses panneaux centraux (1847) sont l'œuvre de Lorenz Justin Ritz et montrent saint Antoine de Padoue ainsi que saint François Xavier.

Restauration

Depuis sa construction, l'église de Blitzingen a subi plusieurs rénovations. Les derniers travaux ont été réalisés en 2014-2015. Le sol en ciment noir et blanc a été mis à jour. Les parois intérieures et les autels ont été nettoyés et assainis. Les tonalités originales des peintures ont été analysées par les restaurateurs, puis adaptées pour les murs sur lesquels deux couches réversibles ont été posées. D'après les analyses, le bois utilisé pour les autels est l'arolle et le sapin.

– Maria Portmann/Sophie Providoli, SIP

Bibliographie

Blitzingen. Der Brand und die Wiederaufrichtung des Dorfes. Bericht des amtlichen Hilfskomitees mit einer historischen Einleitung von Hochw. Domherr Imesch, Brig, Buchdruckerei Tscherrig, 1937, S. 7-15.

Walter Ruppen, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis*. Band II. Das Untergoms. Die ehemalige Grosspfarre Ernen, Basel, Birkhäuser Verlag, 1979, S. 226-227.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, *Kunsthüter durch die Schweiz*, Vol. 4b Freiburg-Wallis, Bern, 2012, Gasser, S. 548.

e-publication:

www.vs.ch/de/web/sip/publications

www.vs.ch/web/sip/publications

KIRCHE MARIA HILFE DER CHRISTEN 3989 Blitzingen

Bauherrschaft — Maître de l'ouvrage
Pfarrei Blitzingen

Projektbegleitung — Suivi de projet
DFE / DIB - DFE / SIP

Programm — Programme
Bauliches Erbe / Patrimoine bâti
Restaurationssarbeiten / Travaux de restauration

Baubeginn — Début des travaux
2014

Fertigstellung — Fin des travaux
2015

Texte — Textes
Maria Portmann, DIB / SIP
Sophie Providoli, DIB / SIP

Architekt — Architecte
Hans Keller, Architekt, Münster

Photograph — Photographe
Thomas Andenmatten, Brig
Copyright: Pfarrei Blitzingen